929 C **Schöne Bescherung!** C)

Bei Nina und Mija schrillte die Hausglocke.

„Mija, öffne den beiden die Türe bitte!“ Mama rief aus der Küche, wo sie den Backofen beaufsichtigte, in dem ein luftiger, wunderbar duftender Schokola- dekuchen seine vorgesehene Grösse zu erreichen suchte.

Mija hatte angefangen, immer wenn die Türglocke läutete in den Gang zu rennen und die Tür zu öffnen, obwohl sie noch einige Mühe hatte, sich so hoch zu strecken, dass es zum Öffnen reichte.

„Hallo Mija! Das Christkind kommt.“ Peter lachte die Kleine an.

„Ist schon gekommen. Komm und schau in der Stube.“ Dann strahlte sie Sonja an, die sich hinter ihrem Vater etwas versteckt hatte.

„Dann dürfen wir hereinkommen?“

„Ja, Mami hat schon gekocht.“

„Was, sie hat schon gekocht? Dann sind wir ja zu spät.“

„Nur den Kuchen“ meinte sie mit ernstem Gesicht, „das andere musst du kochen.“ Peter konnte ein Lachen nicht unterdrücken.

Im Gang kam ihnen Nina entgegen. Sie hatte leuchtend gerötete Wangen. Peter konnte nur feststellen, dass sie so toll aussah, dass ihm so richtig ein Blitz in den Magen fuhr. Sie war eine wundervolle Frau. Tolle Figur und offen-sichtlich auch einen guten Charakter. War er in sie verliebt?

„Hallo Peter, hallo Sonja! Schön dass ihr da seid. Der Kuchen wird gerade fertig und ich habe leider etwas fettige Hände.“ Sie reichte Peter ihre Wange in der Erwartung, dass er ihr einen Kuss darauf drücken würde. Peter wusste nicht warum er sich entschied, anstelle der Wange ihre Lippen auszuwählen.

Nina zuckte einen Moment zusammen. Aber Peter merkte, dass sie sich umge- hend wieder fasste und dann fre9iwillig ihre Lippen auf die seinen presste.

„Oh, welche Begrüssung“ seufzte sie hörbar und strahlte Peter an. „Wie habe ich das verdient?“

„Weil es so gut riecht hier, ein kleiner Vorschuss!“ scherzte Peter und strich ihr schnell über ihr Haar.

„Dabei steht noch nicht einmal das Nachtessen auf dem Tisch. Wie muss die Belohnung erst nach dem Weihnachtsmahl aussehen.“

„Das koche ja ich gemäss Einsatzplan, wie ich meine.“

„Dann musst du dich halt anstrengen. Du wirst dann sehen, wie das Dessert aussieht.“ Sie blinzelte vielversprechend.

Peter stürzte sich sofort in die Küchenschürze, während die beiden kleinen Mädchen von Nina in das Spielzimmer geführt wurden. Sie würden sich bestens unterhalten, während in der Küche die beiden Erwachsenen für die Mahlzeit Verantwortung übernahmen.

„Und, wie sieht dein Koch-Plan aus?“ Nina stand scheinbar ratlos unter der Türe. „Du gibt’s die Anweisungen, ich gehorche.“

Peter dachte einen Moment nach. Dann lachte er: „Du weisst, es gibt feines Fleisch, ein wenig Gemüse und Rösti-Kroketten. Das Fleisch ist Männersache, Gemüse und Kartoffeln eher eine Angelegenheit für Frauen.“

„Natürlich, da wo man schnipseln muss, da stehen die Herren der Schöpfung gerne in die zweite Reihe zurück.“ Sie riss eine demonstrativ leidende Schnute.

„Oh weh, ich verfliesse vor Mitleid. Dabei muss ich in der Hitze des Grills stehen und du kannst sitzen. Und dann serviere ich dir erst noch ein Glas Champagner dazu. Ich habe die Flasche zwar bald noch vergessen, sie liegt nämlich noch im Auto, wie auch das Fleisch, das ich mitgebracht habe.“ Peter schüttelte den Kopf. „Warte, ich hole die Tasche schnell.“

Peter eilte aus der Türe auf die Strasse hinaus. Wenigstens war es kühl draussen. Der Champagner würde munden.

„Hast du jetzt alles, damit wir nicht verhungern“ lachte Nina. Dann glitt ihr Blick zur Flasche “Moet & Chandon“, die ihr Peter entgegen hielt.

„Oh, nobel muss die Welt zugrunde gehen!“ staunte sie.

„Wo sind die Gläser, Madame?“

„Trinken wir wohl nicht ab Flasche. Nein, ziemt sich nicht!“ Sie eilte in die Stube und kam mit zwei gläsernen Sektgläser zurück.

Peter entfernte die Drähte über dem Korken und drehte ihn leicht. Sofort schoss dieser mit einem lauten Knall an die Decke, gefolgt von einem Schaumspritzer, der ihm über die Hände floss.

„Pass auf, ist doch schade um jeden Tropfen“ neckte Nina. Peter goss den feinen Rebensaft in die Gläser.

Sie stiessen die Gläser gegeneinander. Peter schaute Nina ins Gesicht und sagte: „Zum Wohle einer wunderbaren, tollen Frau, die ich kennen lernen durfte. Und natürlich auf unsere beiden Mädchen, besonders auf Mija. Sie ist ja schuld, dass ich mit dir bekannt werden durfte.“

Nina lehnte sich kurz gegen Peter und sagte dann sanft: „Ich denke, das wäre früher oder später auf dem Spielplatz geschehen, so oder so!“ Sie hob ihren Kopf und spitzte ihre Lippen: „Dann küss mich endlich, du toller Weihnachts -mann.“

Peter zögerte noch einige Sekundenbruchteile, so als ob er es nicht glauben könnte. Dann aber stellte er sein Glas, ohne einen Schluck genommen zu haben, auf den nahen Küchentisch und schloss Nina in seine Arme. Sie wartete förmlich darauf, öffnete einladend ihren Mund und drängte sich eng an Peter. Ihre Augen schlossen sich. Wie lange war es her, dass sie sich so an eine Männerschulter hatte anlehnen können. Sie rieb ihre Lippen ganz sanft an denjenigen von Peter. Wie lange hatte sie solche Emotionen unterdrücken müssen. Sie spürte, wie sich eine samtene Zunge zwischen ihren Lippen hindurch den Weg zum weiblichen Gegenstück suchte.

Nina liess ein kurzes Stöhnen aus ihrer Kehle fahren. Sie drängte ihre Brüste an ihn, überwältigt von einem eruptiven Gefühlsausbruch. Es war, als ob in ihrem Inneren eine Staumauer brechen würde, hinter der ihr ganzes, monatelang unerfülltes Gefühlsleben zurückgehalten worden war.

„Mama, wir wollen auch etwas trinken. Was macht ihr denn hier?“ Die beiden Mädchen standen unter der Küchentüre und schauten mit grossen Augen auf die Szene in der Küche. Als wenn sie eine Schlange gebissen hätte, fuhren die beiden Ertappten auseinander. Knallrot leuchteten die erhitzten Köpfe nun in die Küche hinein. Infolge Erregung oder weil bei Unstatthaftem erwischt, war egal. Die Szene war jedenfalls so lustig, dass Peter und Nina in lautes Lachen ausbrachen. Verständnislos guckten die beiden kleinen Mädchen in die Küche hinein, die Heiterkeit der beiden Grossen war jedoch für sie nicht von Belang. Für sie war die Situation bereits abgehakt, sie wollten einfach etwas gegen den Durst haben.

Nina öffnete eine Flasche mit Himbeersirup und goss davon in zwei Becher. Noch Wasser dazu und die beiden Kinder trollten sich mit dem Getränk in das Spielzimmer zurück.

„Passt auf, dass ihr nichts verschüttet“ rief sie den beiden noch nach.

„Und wir, was machen wir jetzt?“

„Kochen! Sonst gibt es nichts zu essen an Weihnachten…..“

„….was ich jetzt problemlos verschmerzen könnte“ beendete Peter den Satz.

Er strich Nina zärtlich über die Wange.

„Unsere Zeit kommt noch heute.“ Nina`s Wangen liefen rot an. Sie zwinkerte vielsagend mit den Augenwimpern. „Wer weiss, ob du mit deiner Tochter nach so viel Wein noch nach Hause fahren kannst heute Abend!“

„Heh! Wir haben uns doch erst richtig kennen gelernt. Versprich nicht Dinge, die du nachher bereuen wirst.“

„Habe ich etwas versprochen?“ Nina beugte sich zum Geschirrkasten und entnahm ihm ein Schneidebrett. „Nun wird aber zuerst gearbeitet, nachher das Vergnügen.“

„Schon wieder so undefinierbare Versprechen“ spielte Peter den Kritiker und er liess seine Hand spielerisch über ihren reizvollen Hintern gleiten, den sie ihm provozierend entgegen streckte.

„Lass das! Sonst wird das Festessen nie und nimmer fertig.“ Aber ernst war die Schelte nicht zu nehmen, was ihre wieder rot anlaufenden Wangen ganz klar ausdrückten.

Es wurde ein wunderbares Festmahl. Sie hatten sich nach dem gemeinsamen Fischstäbchenessen vor Tagen nach dem Einkaufbummel im letzten Moment noch für ein anderes, aufwendigeres Menü entschieden. Die erste, gemein- same Feier sollte nicht bei Kartoffelsalat und heissem Schinken enden. Nina wusste, sie konnte nun ja Unterstützung in der Küche finden. Peter schien sich dort offensichtlich zu bewähren, was Nina mit grosser Freude zur Kenntnis nahm. Souverän und mit grosser Sicherheit briet er die Rindsfiletstücke auf dem Elektrogrill in der Küche. Fachmännisch und alleine durch Druck mit dem Finger, fand er den richtigen Garpunkt bei den Fleischstücken heraus. Er zeigte, dass er sich sogar mit Gemüse und Bratkartoffeln aus dem Backofen auskannte.

„Hast du zufällig etwas Estragon hier?“ fragte Peter plötzlich.

Etwas erstaunt nickte Nina: „Ja, ich habe welchen eingefroren.“

Peter entschied aus dem Stand, noch schnell eine \*Sauce Béarnaise\* zu zaubern. Und diese gelang ihm bestens.

Nina`s Herz hüpfte vor Freude. Das schien ja ein Ass zu sein, das sie sich hier angelacht hatte. Sogar die beiden Mädchen konnten mit ihrem verschmiertem Mund nicht genug von der feinen Sosse kriegen. Sie vergassen sogar fast die kleinen Geschenkpakete unter dem Weihnachtsbaum.

Nach dem Dessert, einer wunderbaren Schokoladecreme, die Nina selber zubereitet hatte, war aber dann die Geduld der Kinder vorbei. Sie stürzten sich auf die Spielsachen, die in den kleinen, bunten Paketen warteten. Ein richtiges Chaos von Papier, bunten Bändeln und Schachteln bedeckte bald den Boden.

Nina und Peter hatten abgemacht, nur ihre beiden Kinder zu beschenken. Gegenseitig wollten sie sich einen Brief schenken, in dem sie sich offen schreiben sollten, wie sie ihre eben aufkeimende Beziehung zukünftig sahen. Der Brief sollte aber erst am 25. Dezember, genau um 12 Uhr mittags am

Weihnachtstag, geöffnet werden, wenn sie beide für sich wieder alleine zuhause waren. Eine faire Lösung, die jedem von ihnen den notwendigen Freiraum lassen sollte für ein wichtige Entscheidung.

Peter`s Blick schwenkte plötzlich auf die Uhr an der Wand. Ihm war nicht entgangen, dass Sonjas Augenlider langsam den Drang nach unten bekamen.

„Ist mein kleines Mädchen müde?“ Sonja stand auf uns schmiegte sich in die Arme ihres Vaters. „Ich möchte schlafen gehen“ murmelte die Kleine.

„Ich habe dir gesagt, ihr könnt beide hier schlafen. Ein Nachthemd für deine Tochter habe ich schon auf Vorrat hier. Für dich allerdings weniger. Ich denke kaum, dass dir eines der meinen passen würden.“

„Nun, zur Not ging es ja auch ohne“ meinte Peter mit einem gewissen Schalk in den Mundecken.

Die beiden Mädchen mussten nicht lange in den Schlaf gewiegt werden. Ihnen fielen schon die Augen zu, als sie auf den Armen von Peter und Nina in den oberen Stock getragen wurden. Weder eine Gutenachtgeschichte noch ein Schlaflied war notwendig. Sie merkten wohl nicht einmal, dass sie zusammen in ein grosses Bett gelegt wurden.

„Schlaft gut“ murmelte Nina leise, als sie das Licht löschte.

In der Stube angekommen liessen sie sich etwas erschöpft auf die bequeme Polstergruppe fallen. Aus den beiden Kristallgläsern blinkte ihnen der Rest des wunderbar mundenden \*Pommard\* entgegen, den sie noch nicht fertig getrunken hatten. Sie stiessen an.

„Eigentlich schon wunderbar, was sich zwischen uns abspielt im Moment“ seufzte Nina. „Wer hätte das gedacht, noch vor zwei Wochen. Wir haben uns schon bemerkt, aber doch wieder nicht richtig bemerkt.“

„Das siehst du nicht richtig. Ich habe dich immer beobachtet und bei mir gedacht, dass diese Frau dort drüben, die sich mit ihren Freundinnen so gut versteht, schon einen Versuch wert wäre, mich mit ihr bekannt zu machen.“

„Und warum hat er ihn nicht gemacht, diesen Versuch?“

„Weil dem Mann erstens der Mut gefehlt und zweitens die Gelegenheit gefehlt hat. Ich seid ja immer zusammen wieder weggegangen. Ich habe immer gehofft, dass Sonja einmal mit Mija spielen würde und noch nicht nach Hause will.“

„Nun ist es aber geschehen. Wir feiern zusammen Weihnachten. Das ist doch wunderschön, Peter.“ Nina stellte ihr Glas Pommard auf den Glastisch und legte ihren Kopf dann auf Peters Oberschenkel. Sie schnurrte wie eine Katze, legte ihren Arm um seinen Hals und zog einerseits seinen Kopf zu sich herunter und anderseits drängte sie ihren Oberkörper an seine Brust. Ihr Blick umflorte sich, als wäre sie plötzlich der Erde entrückt. Ihre offenen Lippen lockten Peter.

„Küss mich endlich! Die Kinder haben jetzt keinen Durst mehr, aber ich…., nach dir!“

Peter fühlte an seinem Oberkörper, wie sie Nina Brustwarzen aufstellten und in sein Hemd hinein stachen. Nina war erregt, was ihn nicht kalt lies. Unter Ninas Rücken zwängte sich ein immer härter pochender Störenfried.

„Peter, geht es dir gleich wie mir? Die monatelange Abstinenz beginnt sich auszuwirken.“ Sie zwinkert mit den Wimpern.

„Lassen wir den Dingen ihren Lauf? Ganz ohne Gegenwehr?“ Peter schaute ihr tief in die Augen.

Sie konnte nur wortlos nicken: „Schau mal, steht da etwas von Verweigerung?“

Sie drehte sich leicht und führte seine Hand an ihren Busen. Dort grüssten zwei steinharte Brustwarzen, die sich zwischen seine Finger drängten. „Nimm mich Peter, ich brenne!“

Sie riss seinen Kopf zu sich herunter und drängte ihre feuchte, warme Zunge zwischen seine bereitwillig geöffneten Lippen. Peter stöhnte leise: „Nina, ich habe mich heillos in dich verliebt.“

Peters Hände wanderten weiter ihren Körper hinunter. Sie bog und wand sich wie eine Schlange in den Fängen eines Adlers. Er löste die Schnalle ihrer Hose, liess seine Hände über die Wärme ihres flachen, angespannten Bauches wandern. Nina öffnete ihre Beine, aber Peter getraute sich noch nicht den Weg nach unten weiter zu verfolgen. Er wendete plötzlich die Richtung und liess seine Finger nach oben wandern, bis sie sich sanft zwischen ihre weichen Brüste legten.

Nina aber wollte nicht warten. Sie schob ihre halb transparent Bluse inklusive Hemdchen und BH bis zum Hals hinauf und stöhnte: „Bitte Peter, mach mich nicht verrückt. Küsse sie! Küsse sie endlich!“

Sie hob ihren Rücken soweit nach oben, dass ihre harten Brustwarzen fordernd zwischen seine Lippen drangen. „Küsse sie!“ stammelte Nina noch energischer. Ihr Blick brach, sie sank in sich zusammen. Die fehlenden Emotionen vergang- ener Monate schossen wie ein Vulkan, wie eine Gefühlsbombe aus den beiden Liebenden heraus. Peter riss ihr die Kleider vom Leib, Nina tat dasselbe bei ihm. Die Wogen rissen sie mit in einen wahren Liebestaumel.

Am Morgen erwachte zuerst Peter. Er blinzelte, fand sich nicht zurecht wo er sich befand. Erst als neben ihm ein weicher Oberschenkel die Nähe zu ihm suchte wurde ihm klar, dass sie nach dem ersten Erdbeben-Tsunami das Feld gewechselt hatten ins weiche Bett von Nina. Und dort hatte das Ganze von vorne angefangen.

Nina schnurrte leises an seiner Seite, drängte sich an ihn und flüsterte: „Ich glaube, ich muss meinen Brief für heute 12 Uhr umschreiben. Du warst toll, einfach gigantisch. Ich liebe dich! Es ist eh alles klar. Du kannst den Brief wegschmeissen.“

Peter stutzte zuerst. Als sie ihn dann aber in die Seite boxte und lachte, da wusste er, er hatte seine neue liebe gefunden. Die beiden Mädchen schlummerten noch. Sie hatten noch keine Ahnung, dass ihnen im Zimmer nebenan soeben ein neuer Vater, oder eine neue Mutter geschenkt wurde.

Eine schöne Bescherung!